

Kauft
Palmo
Mostrich!

KOSMOS Sp. z. o. o.
Reklame- und
Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6
Tel. 6823 6105, 6275
Annoncen-Expedition
für alle
In- und ausländ. Zeitungen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen,
Reklameteil 45 Groschen.)
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Erschein:
in allen Werktagen.
Verleger: 6105, 6275.
Zal. Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Briand und seine Außenpolitik.

Eine Erklärung an die Presse.

Ein offenes Bekenntnis an die Welt.

Deutschland und die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 26. Februar. In einer Schrift im Dienste der Wahrheit, die der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zum Abschluß der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich folgende Äußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung des abgeschlossenen Wertes:

Reichspräsident v. Hindenburg: Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Aktienpublikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Marx: Der hohe Gedanke der Völkerveröhnung kann auf geistigem Gebiete durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager gerissen hat. Wir sind durch unsere Aktienpublikation auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Nationen vorgegangen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann: Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursache des Weltkrieges untersucht. Die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entfesselt hat.

Senator Owen über die Kriegsschuld.

Washington, 27. Februar. Der Washington Herald und der Washingtoner Star sowie eine Reihe anderer hier erscheinender Blätter, veröffentlichten unter der Überschrift „Frankreich und Rußland haben den Weltkrieg begonnen“ eine Unterredung mit dem früheren Senator Owen. Dieser nimmt in der Unterredung Bezug auf das Buch Siberts „Die Verhandlungsdiplomatie und der Weltkrieg“, auf das Schwarzbuch Marchands und die Schrift Marguerites „Das Feld der Verbrecher“ und erklärt u. a.:

Frankreich und die zaristische Regierung in Rußland haben den Ausbruch des Weltkrieges verschuldet. Die Grundlage zu dem Kriege bildete der französisch-russische Geheimvertrag vom Jahre 1892 und eine auf Grund dieses Vertrages an Rußland gewährte Anleihe in Höhe von 7 Milliarden Dollar. Eine Woche vor der russischen Mobilisierung hielten sich Poincaré und Viviani in Petersburg auf und gaben dort erneut die Versicherung ab, daß Frankreich Rußland bei einem Kriege mit Deutschland unterstützen würde. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Gemahlinnen der Großfürstinnen Nikolaus Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch zu Ehren Poincarés gegebenen Bankett in Petersburg in der Unterhaltung mit dem französischen Votschaster Paléologue die geheimen Kriegsvorbereitungen Rußlands dadurch enthüllten, daß sie erklärten ihr Vater, der König von Montenegro, hätte telegraphisch, der Krieg würde in Europa noch vor Ende Juli ausbrechen. Die beiden Großfürstinnen führten sich dem französischen Votschaster gegenüber so sicher, daß sie sogar hinausgehen, von Deutschland und Osterreich würde man nichts mehr übrig lassen. In dem Buch Marguerites werden Poincaré und Viviani für die Verantwortlichen gehalten. Viviani war nur der Schatten und Poincaré mächtiger als der Zar, aber eine Puppe in der Hand Jzwoitski. Das Schwarzbuch schließlich enthält den geheimen Telegrammwechsel zwischen Jzwoitski und Petersburg. Durch ihn wird klar erwiesen, daß die leitenden Männer in Rußland diesen Krieg geplant und seit 20 Jahren vorbereitet hatten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber:
Es wäre verrißt, bei den deutsch-polnischen Verhandlungen bereits von irgendwelchen sachlichen Fortschritten in den fruchtigen Fragen zu sprechen. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, hatte bisher nur den Auftrag, den gegenwärtigen Standpunkt der polnischen Regierung in den Streitfragen festzustellen. Hierbei ergab sich daß Polen als größte Schwierigkeit für eine vertragliche Festlegung in der Ausweisungfrage die eigene innere Gesetzgebung über das Fremdenrecht hinstellt, zumal etwaige vertragliche Vereinbarungen infolge des Meinbegünstigungsgrundsätzen auch allen sonstigen Vertragsstaaten eingeräumt werden müßten. Dieser polnische Einwand ist freilich nur taktisch; bei gutem Willen auf polnischer Seite brauchte diese Formfrage aber nicht ausschlaggebend zu sein. Es bedauert ja bereits einmal eine Vereinbarung zwischen den west- und den ostbaltischen Ostseebehörden Ausweisungen streng auf solche Fälle zu beschränken, in welchen der Begriff der Laissez-passer unzweifelhaft anwendbar sei, und zwar so, wie dieser Begriff im Genfer Abkommen festgelegt ist. Diese Vereinbarung aber ist von Polen im Herbst 1926 gekündigt worden. Somit liegt der Schwerpunkt offenbar darin, daß Polen Wohnrechtsfragen nur im Zusammenhang mit Tatfragen verhandeln will, d. h. daß es für die Abstellung seiner seit Herbst 1926 verhängten Ausweisungsmisbräuche zugeständnisse im Warenverkehr als Bezahlung verlangt. Unter diesen Umständen bleibt vorläufig alles in der Schwebe. Nur die voraussichtliche Aneinandererfolge der nächsten Schritte läßt sich schon ungefähr absehen. Der Gesandte Kaufher, der in Berlin weit, kehrt vermutlich am Dienstag zurück, wonach er nochmals mit Jaleski eine Besprechung haben wird. Am Mittwoch reist Jaleski nach Genf ab, jedoch nicht über Berlin sondern über Wien. In Genf dürfte eine Aussprache zwischen Stresemann und Jaleski sein. Nach Meinung polnischer Kreise dürfte das weitere Sachverhalt bis dahin vermutlich unentchieden bleiben.

Vor schweren Entscheidungen.

Von Axel Schmidt.

Der Pendel der deutsch-französischen Annäherung hat seinen Höhepunkt überschritten. Nach der Räumung der ersten Zone und der Zurückziehung der militärischen Kontrolle wollen die übrigen bei der Thoiry-Begegnung angeschrittenen Fragen nicht vorwärts kommen. Selbst der Abgeordnete Birch, der zu den lebhaftesten Befürwortern der Locarnopolitik gehört, gab in einer Besprechung über den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu, daß die deutsch-französischen Verhandlungen so gut wie eingefroren seien. So richtig es ist, daß auch ohne den Eintritt der Deutschnationalen fürs erste kaum weitere Früchte der Locarnopolitik augenblicklich zu pflücken waten, so hat man dadurch doch Briand einen bequemen Vorwand für das Einschleichen einer Atempause geboten. Dazu ist England im Augenblick ausschließlich mit außereuropäischen Problemen beschäftigt, und hat für die Fortsetzung der europäischen Auseinandersetzungen wenig Zeit. Schon jetzt wird die Meldung verbreitet, daß Chamberlain und Briand wegen Arbeitsüberhäufung kaum zur Märztagung des Völkerbundes nach Genf kommen dürften. Damit wäre Stresemann die Möglichkeit genommen, erneut wegen der vorzeitigen Räumung, wegen der Saarfrage und wegen der allgemeinen Abrüstung Fühlung zu nehmen.

Noch kürzlich hat Reichskanzler Marx in seinem Interview an „Le Soir“ es stark unterstrichen, daß der Eintritt der Deutschnationalen an der Locarnopolitik nicht das geringste geändert habe. Es kommt dabei jedoch nicht allein auf den deutschen Willen, sondern ebenso auf die Haltung Frankreichs und Englands an. Auch in Deutschland ist durch die Rede des neuen Finanzministers Köhler die Aufmerksamkeit wieder mehr von der Locarnopolitik auf den Dawesplan hingelenkt worden. Wie abnorm die deutschen Budgetverhältnisse sind, erhellt schon allein aus der Tatsache, daß drei Budgetposten: Verpflichtungen aus dem Dawesabkommen (1,0 Milliarden), Heeresunkosten (2,1 Milliarden, von denen allein 1,4 Milliarden die Pensionen der Kriegsschädigten ausmachen) und die Zahlungen für die Arbeitslosen (1,8 Milliarden) mehr ergeben als das gesamtete Budget des Reiches, der Länder und der Gemeinden für das Jahr 1914. Mit den restlichen 4,6 Milliarden müssen alle ordentlichen Ausgaben bestritten werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kaufkraft des Geldes um etwa 30 Prozent gesunken ist. Da alle Kenner des deutschen Wirtschaftslebens darin einig sind, daß ein weiteres Anziehen der Steuergrabe unmöglich ist, fragt man sich, wie in wenigen Jahren noch weitere 1,5 Milliarden für die erhöhten Ausgaben aus dem Dawesabkommen zu beschaffen sein werden. Mit gutem Grunde drückt sich daher auch der Reparationsagent Gilbert Parker sehr vorsichtig aus. Er schrieb im Jahresbericht 1926:

„Was die beiden nächsten Jahre an weiteren Fortschritten bringen werden, kann jetzt niemand voraussagen. Die Antwort hängt von einer Vielheit nicht vorher zu bestimmender Faktoren und vielleicht nicht zuletzt von außerhalb Deutschlands liegenden Entwicklungen ab.“

Da an den Heereskosten inkl. Pensionen kaum zu sparen ist, es sei denn, daß die Entente Deutschland gestattet, wieder vom teureren Söldnerheer zum billigen Rekrutierungssystem zurückzukehren, bleiben nur zwei Möglichkeiten noch. Erstens die Zahlungen für die Arbeitslosenunterstützungen durch eine staatliche Versicherung ihren sprunghaften Charakter zu nehmen, d. h. in guten Jahren durch Erhebung von Abgaben von Industrie und Arbeiterschaft für die schlechten Jahre vorzuführen. Dieser Plan ist vom bisherigen Finanzminister Reinhold bereits angeregt worden. So wertvoll sich dieser Gedanke in der Zukunft erweisen wird, für die augenblickliche riesenhafte Arbeitslosigkeit kann er nur wenig Erleichterung schaffen. Zweitens die Abänderung des Dawesabkommens. Der Dawesplan, der nicht einmal die Endsumme der deutschen Zahlungen festlegt, sollte im Grunde genommen auch erst einmal die Zahlungsfähigkeit Deutschlands feststellen. Daß Deutschland zahlungsfähig ist, und auch bis zu einem gewissen Grade zahlungsfähig ist, hat es in den letzten zwei Jahren bewiesen. Die Frage ist nur, ob es auch den noch stark steigenden Ausgaben des Dawesabkommens gewachsen sein wird.

Die nächste Zeit dürfte, wie gesagt, wirtschaftliche Fragen in den Vordergrund rücken, während die politischen Probleme zurücktreten dürften, auch die Frage der allgemeinen Abrüstung, die Deutschland im höchsten Maße interessiert, weil es, wie der belgische Außenminister mit Recht hervorhob, nach seiner Entwaffnung jetzt das Recht hat, auf die Ab-

Paris, 27. Februar. Außenminister Briand hat einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ über die französische Politik gegenüber Deutschland Erklärungen abgegeben, die im wesentlichen wie folgt lauteten:
Die Friedenspolitik, die mit Zustimmung des Parlaments fortgesetzt wird, ist bekannt. Sie wird im vollen Einvernehmen mit unseren ehemaligen Alliierten und unseren Freunden Großbritannien, Italien, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei betrieben. Sie hat zum Zweck, nicht nur tatsächlich zwischen Deutschland und Frankreich alle Reibungen und alle Konflikte zu beseitigen, sondern sie will auch durch politische und Wirtschaftsabkommen die beiden Länder so eng und dauerhaft wie möglich einander näher bringen, um nach und nach einen Zustand der moralischen Solidarität und materiellen Unabhängigkeit zu schaffen, der vollständig im Widerspruch steht zu den widerwärtigen Folgen des Krieges. Es handelt sich um einen natürlichen Lauf der Dinge, an Stelle des alten Verhältnisses, in den lebenslangen Beziehungen der beiden großen Nachbarstaaten, die sich ergänzen und nicht von einander trennen sind, eine Neuorientierung herbeizuführen.
Ich habe nicht behauptet, daß das leicht ist; ich habe im Gegenteil immer gesagt, daß dies ein Werk von langer Sicht sein wird, das viel Geduld, viel Mut und viel Tatkraft von beiden Seiten erfordert, daß der zu beschreitende Weg mit Hindernissen besetzt ist und daß man nur ans Ziel gelangen wird, wenn man nicht vor vielen Prüfungen, die zu bestehen sind, zurückschreckt. Ich bin nicht gegangen trotz dieser Schwierigkeiten. Ich bedaure nicht, daß ich beglückwünsche mich hierzu. Haben wir nicht ein gut Teil Weges bereits zurückgelegt? Was auch immer die Resultate behaupten mögen, sind die erzielten Resultate nicht schon sehr beachtenswert?
Um sich darüber Rechenschaft ablegen zu können, muß man sich an den Ausgangspunkt, den Vertrag von Versailles, erinnern. Man muß sich daran erinnern, wie viel Schlechtes von ihm in Deutschland, noch mehr als in Frankreich, geerbt wurde. Dieser Vertrag, den das ganze Deutsche Reich als ein Werk des Schicksals, ausgegangen durch Gewalt, betrachtet, ist seit Locarno eine freiwillig zugestandene Abänderung geworden, denn das bedeutet doch Locarno: Freiwillige Abänderung durch das gesamte Deutschland einschließlich des Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Abänderung betreffend die in Versailles festgesetzten Grenzen unterzeichnet hat. Es ist die freiwillig übernommene Verpflichtung, die die Rheingrenze zu respektieren, und die Anerkennung, daß Elsaß-Lothringen endgültig französisches Gebiet geworden ist.
Ich weiß, daß man auf die polnische Grenze hinweisen wird, daß nach dieser Seite eine Gefahr vorhanden ist, wie dies die dem Waffenstillstand errichteten Befestigungen zeigen, und ich verstehe gewisse Schwierigkeiten, die zwischen Deutschland und Polen bestehen. Trotzdem hat das Deutsche Reich in Locarno sich verpflichtet, keine Abänderung dieser Grenze durch Gewalt zu versuchen, und das Abkommen vom 1. Februar hat nicht nur dahin, daß bis zum 25. Juni die Befestigungen abgebaut werden sollen, sondern man hat auch längs der Grenze eine militärisch bis nach Basel eine Art entmilitarisierte Zone errichtet, in der von nun an keine Offensiv- oder Defensivbauten mehr vorgenommen werden können, was im Friedensvertrag von Versailles vorgesehen war.
Uebergehend zum Sicherheitspakt erklärte Briand: Der Ausgangspunkt ist das vollständige Fehlen der von unseren Hauptalliierten für das Rheinlandstatut gewährten Garantie. Diese Garantie, die England infolge des Versagens Amerikas nicht hatte, zu erfüllen können, ohne die, wie man erklärt, der Versailler Vertrag nichts wert sei, hat uns und Belgien ebenfalls Locarno gegenüber mit dem von England und übrigen auch von Italien unterzeichneten Sicherheitspakt. Künftig muß die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone durch Deutschland genügen, um die Garantie und italienische Aktion zu fesseln. Zu bemerken ist: Wir haben uns unseren französischen nicht, diese Zone zu durchbrechen, wenn sie die Opfer eines Angriffes werden, zu Hilfe zu kommen. Ist das alles nichts? Würde man es vor einigen Jahren überhaupt für durchführbar gehalten haben? Und heute scheint es bereits, daß man vollkommen vergessen und aus dem Auge verloren hat, all das, wie die Anerkennung und die Defensivverträge mit Polen und der Tschechoslowakei durch Deutschland, wie die Reihe von obligatorischen Schiedsgerichtsverträgen, die ebenfalls am Lago Maggiore abgeschlossen wurden. Wenn man gewisse Personen hören hört, könnte man wirklich behaupten, daß unsere Sicherheit niemals weniger garantiert gewesen sei als heute.
Unabhängig von den durchgeführten Entwaffnungsmaßnahmen, die man ein wenig über den Wert der mit den befreundeten Nationen abgeschlossenen Verträge nachdenkt. Selbst wenn man die Verpflichtungen freiwillig übernommenen Verträgen eines beratigen Volkes, ob Deutschland selbst es wagen würde, die Bühne bewaffnet wäre, wie 1914, wieder anzunehmen, und erwählte auch die Verträge Moskaus, Deutschland auf seine Seite zu ziehen, um alsdann die Bedeutung des Sicherheitspaktes nochmals zu unterstreichen. Deutschland habe sich nicht entschlossen dem Westen zugewandt und endlich sich mit Frankreich, zu verständigen. Diese verschiedenen Wandlungen von ungeheurer Tragweite in der Geschichte Europas, habe sich in Locarno vollzogen.

rüstung der anderen Mächte zu dringen, ist durch die Ablehnung des Coolidge'schen Vorschlages seitens Frankreichs und Italiens in eine Sackgasse geraten.

Die durch die Chamberlain'sche Note an Rußland ganz besonders stark in den Vordergrund gerückte chinesische Frage dürfte England wenig geneigt machen, europäische Dinge anzufassen; ganz besonders wenig entgegenkommend dürfte es sich deutschen Interessen gegenüber verhalten, wenn Deutschland auch ferner Rußland moralische Unterstützung angeheißelt läßt, wie es das nach Ansicht der englischen Regierung und des englischen Volkes bisher schon allzu reichlich getan hat.

Sonderbare Schulverhältnisse in Sipiory im Kreise Schubin.

Deutsche Unterrichtsbetriebe werden bei der Neubildung des Schulnetzes nicht mehr gebildet. Vielmehr werden die bestehenden deutschen Unterrichtsbetriebe den polnischen Schulen als Parallellassen angegliedert, die deutschen Lehrer einlässiger Schulen werden in der Regel ihrer Leitungsbefugnis entkleidet und dem Lehrer oder Leiter einer im Dorfe oder im Nachbarort befindlichen polnischen Schule unterstellt.

Das Gespräch des Tages.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen. — Neue Delegationsführer? — Ein sehr unpatriotischer Aufruf.

Der „Dziennik Poznański“ will mit folgenden Ausführungen den Beweis erbringen, daß sich die Deutschen in Sachen der deutsch-polnischen Verhandlungen „bergaloppiert“ hätten: „Der Gesandte Kauscher hat mit einzelnen Ministern des deutschen Reichskabinetts und dem Reichskanzler Dr. Marx längere Beratungen abgehalten.“

Nach anderen glaubwürdigen Informationen wird der Gesandte Kauscher Einzelheiten der Zusammenkunft zwischen Stresemann und Zaleski besprechen, die in Genf stattgefunden soll. Alles spricht dafür, daß die Initiative für die Wiederaufnahme der Verhandlungen von Deutschland ausgehen wird.

Das mit der Aussetzung der Verhandlungen im Zusammenhang stehende Gerücht von einem Rücktritt Dr. Pradzyński wird von demselben Blatte auf folgende Weise beleuchtet: „Wie ist das Gerücht zu erklären, das gerade in dem Augenblick aufgetaucht ist, da unsere Delegation und ihr Vorsitzender einen unzweifelhaften Erfolg davongetragen und damit bewiesen hatten, daß sie die polnischen Lebensinteressen mit größter Sachkenntnis zu verteidigen wissen?“

chaftsgruppe. Aus all diesen Gründen heraus ist zu erwarten, daß Dr. Pradzyński weiter die Verhandlungen mit Deutschland führen wird.“

In prägnanter Form.

Der „Dziennik Poznański“ bringt dann noch an anderer Stelle eine Erklärung des Posener Verbandes zum Schutze der Industrie Polens (Dieser Verband ist eine Zweigabteilung des Westmarkenvereins! Red. „Pos. Tagebl.“), die all die Vorwürfe gegen die Deutschen in „prägnanter“ Form wiedergibt und in der Aufforderung gipfelt, die deutsche Ware zu boykottieren.

Der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen durch die Deutschen konnte niemanden bei uns überraschen. Zu lange haben sie sich hingezogen, zu viel Einzelheiten über die deutschen Forderungen und Ansprüche waren durchgedrungen, als daß sich jemand, der mit den Dingen vertraut war, viel Gedanken gemacht hätte. Die Verhandlungen sind zu keinem Ende geführt worden, weil es auf deutscher Seite an gutem Willen fehlte. Sie verlangten alles, wollten eine Reihe von Zugeständnissen auf politischem Gebiete erzwingen (!), und politische Momente waren denn auch der Anlaß für den Abbruch der Verhandlungen.

Bekannt sind uns die Kampfmittel des raubgierigen und brutalen Deutschtums, das auf Kosten Polens und des ganzen Slawentums seine Herrschaft auf den Osten ausgedehnt wissen möchte. Da sie es vorläufig nicht mit einem Waffenüberfall tun können, wie im Jahre 1914 auf Belgien und Frankreich, bemühen sie sich, uns wirtschaftlich in ihre Herrschaft zu bekommen, ihre Ware einzudrängen, unsere Industrie zu vernichten und sich künftige Kolonisationsgebiete zu bereiten.

Und also sprach Goethe: „So schwächt und lehrt man ungefürt: Wer will sich mit den Narr'n befassen? Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, Es müsse sich dabei auch etwas denken lassen.“

Sanierung oder Nichtsanierung.

Seelennöte des „Kurjer Poznański“.

Daß die Christliche Demokratie nicht erst seit heute oder gestern mit den Nationaldemokraten nicht an demselben Strande zieht, mußten die Beteiligten schon lange. Die Christliche Demokratie scheint aber doch zu stark aus der Miellinie des Geschwaders der Rechtsparteien herausgehoben zu sein, daß es selbst Presseorganen mit einem „starken Rückgrat“, wie es der „Kurjer Poznański“ zu sein beliebt, zu bunt geworden ist.

„In den letzten Monaten steuert ein beträchtlicher Teil der Presseorgane der Christlichen Demokratie deutlich in der Richtung der „moralischen Sanierung“. Die betreffenden Mütter namentlich unseres Teilgebiets vermahnen sich zwar formell dagegen, daß man sie bestigt, sie seien der „Sanierung“ erlegen, in Wirklichkeit aber arbeiten sie konsequent für sie. (Während der „Kurjer“ daran arbeitet, die Befriedung zu hinterreiben! Red.) Diese Arbeit ist von fortwährenden Ausfällen gegen den Nationalen Volksverband begleitet.

Zu solchen Erscheinungen sind die Leitartikel des hiesigen „Nowy Kurjer“ zu rechnen, die den Titel tragen: „Wir wollen es offen sagen“. Darin wird u. a. gesagt: „Seit, nach zehn Monaten, müssen wir zugeben, daß die Maiwoche eine unermessliche Folge der mangelhaften Grundlagen unseres Staatswesens, unserer Verfassung war.“

Gerade der „Kurjer Poznański“ hat es nötig, sein Christentum zu betonen. Ihm empfehlen wir zum besonderen Nachdenken unseren Leitartikel „Posener „Rechtlichkeit“ und Gerechtigkeit“...

Der Anschlag auf die Wahlordnung.

Alarm der Sozialisten.

Der „Robotnik“ läutet die Alarmglocke. Der Grund des Älterns ist in den Wahlordnungsplänen der Chjena-Partei Gruppen zu suchen, die das Blatt folgendermaßen kommentieren: „Die Lage ist sehr ernst. Der Schlag zielt gegen die Grundlagen der Demokratie. Leider ist die Stufe der politischen Durchbildung bei uns so niedrig, daß selbst die interessierten Schichten der Bevölkerung sich nicht darüber klar sind, worum es geht, und wie groß die Gefahr ist.“

Der Referent Glabinski hat in der Kommission drei Vorschläge aufgestellt. Zunächst verlangt er eine Herabsetzung der Gesamtzahl der Abgeordneten. Ein politischer Ungeheuer wird von der Verschiebung dieses Antrages nicht betroffen. Was ist denn Schlimmes dabei, wird er sich denken, daß die Zahl der Abgeordneten herabgesetzt wird. Wohl ist die Zahl der Sozialisten im Sejm zurückgegangen, dafür aber die Zahl der Abgeordneten anderer Parteien, und so bleibt die Gestaltung der Kräfte unverändert. Nun, man befindet sich in einem großen Irrtum, wenn man so denkt. Die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten ist gegen die Sozialisten die fortschrittliche Bauernpartei gerichtet. (Noch mehr gegen die Minderheiten! Red.) Die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten ist also, um es kurz zu sagen, eine Prämie für die großen Parteien der Parteien und der Nationaldemokraten.

Die einmandatigen Bezirke werden eine Herabsetzung des Abgeordnetenniveaus verursachen, indem die verschiedensten Ortshäuptlinge in den Vordergrund treten, die Annahme, daß es ihnen in einem kleinen einmandatigen Bezirk gelingt, die Wähler zu bestechen. Das sind die drei Forderungen der gottesfürchtigen Nationaldemokraten und der anderen Parteien, die natürlich zum Wohle des Volkes und des Staates aufgestellt werden. Wer sollte daran zweifeln? Ein Anschlag auf die Grundlagen der Demokratie muß mit voller Rücksichtslosigkeit abgemauert werden. Die Chjena-Partei-Anträge betreffen nicht die Wahlordnung selbst, sondern sind auch eine Änderung der Verfassung, denn einmandatige Bezirke bedeuten eine Verletzung der Proportionalität, die im Artikel 11 der Verfassung verankert ist. Die Rechte rufen aber doch, daß es nicht so leicht gehen wird, und deshalb streift sie die Hand zur Regierung aus, in der Hoffnung, daß sie von dort Hilfe kommt. Deshalb ist das Verhalten der Regierung sehr wichtig.

Die Regierung schweigt, und demruhigende Reden melden von Regierungsberatungen, von einem Projekt des Grzhykowski usw. Welches nun die Absichten der Regierung sind, weiß man nicht, und das Verhalten der Regierung ist zweideutig. So schreibt z. B. der „Głos Prawdy“: „Die Regierung die Vollmacht erhalten soll, die Wahlordnung selbst zu ändern, dann können diese Vollmachten nicht befreit sein.“ Was bedeutet das? Sollte die Regierung selbst die Änderung der Wahlordnung durchführen wollen? Gewiß. Das polnische Proletariat wird sich die erlangten Vorteile nicht aus der Hand reißen und seine Vertretung nicht preisgeben lassen. Die Abgeordneten werden tun, was in ihren Kräften steht. Aber sie rufen die arbeitenden Schichten der Städte und Dörfer zum Beistand auf. Zum Kampfe gegen die Angriffe auf die demokratische Wahlordnung.

Stoßsenzer.

Die Sozialisten und die Wahlordnung.

Zu dem Antrage der Sozialisten, die Verfassung des Reiches zu ändern, daß die gesetzgebenden Körperschaften das Recht sich selbst aufzulösen, da während der Abtinnung die Verfassungsänderungen im Juni vorigen Jahres eine bezügliche Bestimmung übergangen worden wäre, folgende „Rzeczpospolita“ folgende Klassen:

„Auf Grund der gegenwärtigen Verfassung allein dem Staatspräsidenten das Recht zu, das Parlament zu schließen, unter der Guilloine zu stellen. Der politische Antrag strebt dahin, daß das Parlament ein Jahr zu bestehen kann. Wenn nun schon vor der Guilloine Rede ist, so darf auch wohl auf den Erfinder hingewiesen werden, der der Meinung war, daß er der Menschheit mit seiner Erfindung die größte Wohltat erwiesen habe, indem er die sog. mechanische Köpfe einführt. Soweit wir die Sozialistenpartei kennen, können wir nur schwer an ihren Mut zweifeln. Im Bereiche vertritt sie sicher folgendes Gebot: „Beliebte Rechtsparteien! Erbarmt euch und unseren Antrag nicht an. Wir werden uns nicht ärgern darüber. Euch nur im „Robotnik“ etwas anzuwenden einige Protestversammlungen veranstalten, und damit die Wähler der Sozialisten nicht mißfahren sollten.“

Wenn nun aber die Rechte und das Zentrum diesen Antrag würde sich niemand in einer so schwächeren Angelegenheit der Wahlen befinden, wie eben gerade die Linke. Aus den bisherigen Selbstverwaltungswahlen ist hervor, daß die Sozialistenpartei die meisten Mandate in der Liert, daß sie von den Kommunisten verdrängt ist. Die Wahlolemtiegruppe und die ihr verwandte Unabhängige Partei sind durch die Posenyódski-Affäre gehänselt und mittiert und können selbst bei den dunklen Massen der Arbeiter viele Anhänger rechnen. Lediglich wäre, wenn der Sozialisten einer Diskussion wert, wenn er nicht dringendere Staatsprobleme zu entscheiden hätte, wie z. B. die Frage der Wahlordnung. Bisherige Dinge mit Absicht solche Anträge, die die Aufmerksamkeit der wichtigeren Frage, wie nämlich das künftige Sejm zu schaffen sein soll, ablenken sollen. Seht, da dem Sejm nur einige Monate zum Schluß der Adenzt bleiben, es absurd, sich mit der Frage einer zeitigeren Lösung des Parlaments den Kopf zu beschlagen.“

Nüchtern sollen wir bleiben.

Es winket schon die Freundeshand.

Im Zusammenhang mit dem Tode von Bassanow widmet der „Głos Prawdy“ der litauischen Frage folgende Artikel, in dem es u. a. heißt: „Die Augen der Litauer und Polen werden noch lange auf den neuen Grabhügel gerichtet sein. Seelen der großen Geister der Litauer, ein Beherrscher der die Litauische Völker, Jan Bassanowicz, ruht. Dort ruht er, der die Litauische Befestigt hat, die sein Volk seit den Zeiten der 1900er Jahren mit der Kultur des Westens verknüpfen. Seit 1900 hat er und arbeitete er in Wilna zu der Zeit, da es noch unter Moskau Terror stand und später, da die Litauer weißen Adlers dort ihren Einzug hielten. Er hat Vaterland und arbeitete für sein Gedeben, ohne nach...

Die Sowjetpresse zur englischen Note.

Der deklamatorische Charakter.

Die Aufsätze in der Rätepresse über die englische Note vermeiden auffälligerweise, auf deren Schlussabsatz einzugehen, worin die englische Regierung mit dem Abbruch der Handels- und gegebenenfalls der diplomatischen Beziehungen droht.

Eine Antwort auf die Note ist vor nächster Woche kaum zu erwarten; sie wird voraussichtlich auch nur deklamatorischer Art sein und ebenfalls auf die Bereitschaft der Räte-

Vorbereitungen zum Kampf.

Die internationale Lage in China.

Die Verteidigung der Niederlassungen von Schanghai ist weiter ausgebaut worden, um ein Eindringen der immer zahlreicher herbeiströmenden chinesischen Truppen zu verhindern zu können.

Die Einigkeit der Mächte hat sich inzwischen auch diplomatisch befunden in einer Erklärung, welche die Botschafter und Gesandten in Peking veröffentlicht haben.

ber strengste Neutralität geübt und würden sie auch weiter üben. Die Diplomaten erwarteten aber dafür von den chinesischen Behörden eine ähnliche Rück-

Aus Stadt und Land.

Polen, den 28. Februar.

Die Jagd im März.

Von Edmund Schrein.

Nach diesem alles in allem milden Winter ist zu erwarten, daß sich der März als Frühlingsmonat zeigen wird. Bereits Ende Februar hatten sich, zusammen mit den Felderchen, vereinigt Stare eingefunden.

Das Edelmilch lücht jetzt die Stellen auf, an denen das erste Grün sich zeigt, vorzüglich die Plätze an Waldbächen und warmen Quellen. Nach des Winters eintöniger Koft sind junge Kräuter und gut entwickelte Saaten von diesem Milde jetzt sehr begehrt.

Das Rehwild meidet das Innere des Waldes und bedrängt als Standort Vorhöler oder auch Feldgehölze. In solchen Revieren, in denen Störungen nicht vorkommen, sucht unser Wild bereits am Tage oftmals nahe Saatfelder auf, um abends bei Sonnenuntergang nochmals zum Aeseln auszutreten.

Der Hase, dessen Rammelzeit in diesem Jahre früh begonnen hat, jetzt entsprechend früh. Günstige Witterung ist für Rummelmann jetzt die Hauptsache. Besichert uns diese der März, so daß der erste Satz durchkommt, ist ein gutes Jagenergebnis ziemlich sicher.

Das Schwarzwild hat die Wintersnot kaum empfunden. Die hochbeschlagenen Bächen suchen jetzt dicke Dindungen auf, um zu frischen. Wenn auch das Schwarzwild im allgemeinen im Forst steht, so sucht es zu dieser Zeit zuweilen auch in warmen Nächten Acker und Wiesen, und namentlich gern Weidgärten auf, um überall zu brechen; auch Feldhühner werden von ihm gern benutzt.

Einer aber verdient besonders hervorgehoben zu werden von allen unsern gesiederten Freunden, die Schneepfe, der Vogel mit dem langen Gesicht. Der Lenzing bringt in diesem Jahre die drei jedem Jäger bekannten Schneepfearten: Reminiscere, Oskul und Latare, von denen die beiden letzteren in vielen Jahren eine besondere Bedeutung haben: um Oskul trifft die Schneepfe gewöhnlich bei uns ein, und Latare bringt

oft den Höhepunkt des Schneepfeintrichs. Aber wenn das Wetter so bleibt, dürften die Langschnäbel heuer sehr pünktlich eintreffen. Darum gilt mehr noch als sonst die alte Mahnung: „Wenn Reminiscere sich naht, dann muß man kaufen früh und spät, ob schon die Schneepfe brüht.“ Für den Jäger heißt das, daß er nach jedem warmen Regen vor Sonnenuntergang hinausziehen muß in den Forst, in die ihm bekannten Schneepfegründe.

Vom Wasserwild interessieren den Weidmann in der Hauptsache die Enten, die sich gepaart haben und zu legen beginnen. Ihnen alle Störungen fernzuhalten, ist ein selbstverständliche Pflicht des Jägers.

Die Landesausstellung in Posen.

Der Minister für Handel und Industrie hat bekanntlich seine Zustimmung zur Veranstaltung der ersten polnischen allgemeinen Landesausstellung in Posen im Jahre 1929 gegeben. Die Ausstellung soll vier Monate dauern und eine kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftlich-erhaltende Abteilung aufweisen.

Der März.

Den jungen Leuten ist bekanntlich der März der liebste Monat, den älteren hingegen bereitet der März mehr Freude aus dem Grunde, weil ihnen nun wieder die Frühlingssonne lacht und der Winter abgestüttet werden kann.

Der Name März, des dritten Monats, wird amtlich von dem Namen des römischen Kriegsgottes abgeleitet, des kampflustigen Mars. Der Monat bedeutet daher ein „kriegerischer“, was er ja auch insofern ist, als er den schrecklichen Winter aus den Lenden vertreiben muß. Die Tageslänge, die während der ersten zwei Monate schon merklich zugenommen hat, erfährt im März wieder eine erhebliche Festigung. Die Tageszunahme im dritten Monat beträgt rund einunddreißig Stunden, so daß schon im Beginn des zweiten Monatsdrittels die Tag- und Nachtgleiche eintritt. Mit ihr nimmt auch der Frühling seinen astronomischen Anfang, der mit dem Zeitpunkt des längsten Tages des Jahres im Juni, seinen Abschluß sieht und dem noch wärmeren Sommer sein Begrecht abtreten muß. Der März zählt bereits zu den Frühlingsmonaten, trotzdem empfindliche Kälteeinbrüche und Schneewehen nicht selten sind. Die Natur aber gibt ihm bereits das Frühlingsgebräuge; es grünt und sproßt mit fast greifbarer Schnelligkeit; die kleinen Margeriten und gelben Schmalblumen beleben schon anmutig die Wiesen, der breite Löwenzahn streckt sich wie aus tiefem Schlafe erwaucht, und an Waldbächen der Sommerseits zeigt sich bereits da und dort zaghaft ein zartes Märzweiden. Aus diesen Gründen ist es ganz verständlich, daß man den März auch den Frühlingsmonat nennt, sein gebräuchlicher deutscher Name ist Benzmonat oder kurzerhand Lenz. Der Bauer kann sich mit Schneefall im März gar nicht besorgen und sagt daher: „Märzenschnee tut den Saaten weh.“ Auch viel Regen ist bei ihm nicht beliebt, was in den Bauernregeln „März März — Bauernschmerz“, und „Märzenregen bringt wenig Sommerregen“ deutlich zum Ausdruck kommt. Der März soll sonnig und warm sein, denn „Märzenhaub bringt Gras und Laub“, „Heiterer März, erfreut des Landmanns Herz“, „Ein trodener März füllt die Keller“, „Schreit der Stupid viel im März, klappert der Storch und zieht die wilde Gans ins Land, so gibt's einen guten Frühling.“ Weitere Bauernregeln, die dem März eine gewisse Propheziegabe aufbinden, sind noch: „Donner's im März, schneit's im Mai“, „Märzenstaub, Aprilenaub, Maiernaub, das sind drei gute Saden“, weiter nimmt man an, daß die Märzennebel, wenn sie bei zunehmendem Monde sich einstellen, gefährliche Gewitter und Hagelwetter bringen, während den Nebeln, die bei abnehmendem Monde entstehen, später gefahrlose Gewitter folgen sollen. J. Volt.

Posener Pressekonferenz.

Mit dem Wahrheitsproblem in der Tagespresse und in der Sonntagspresse, mit den Grundlagen evangelischer Kulturarbeit, mit dem Thema der evangelischen Solidarität beschäftigte sich eine Arbeitsgemeinschaft für evangelische Pressearbeit, zu der der Evangelische Presseverband in Polen in das Posener Wähernhaus für

Kraft und Gesundheit

gibt das Gesundheits-Hafermehl der Fabrik Adam Branicki in Sosnowiec. Durch Ärzte empfohlen für Rekonvaleszenten, Kinder und Kranke! Verlangen Sie Broschüre mit zahlreichen Anerkennungschriften!

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kofain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sag Rohmer.

(Nachdruck unterlagt.)

„Ich verstehe,“ murmelte Frau Sin zornig. „Denkst du, ich sei blind? Wenn sie wie die anderen gewesen wä're, glaubst du denn, daß mich das berührte. Aber du stellst sie über die anderen — du hast Hochachtung vor ihr — Hochachtung...!“

„Und ich tue, was du willst — ich tue, was du willst! Wie kann ich sie sonst zurückhalten, als daß ich lann. Ich verführe dir, daß ich es tue. Ich rechne auf den Milchbart Quentin Gray, weil ich will, daß sie sich für ihn interessieren soll und somit von dir abwendet. Warum solltest du sie achten...?“

eines derartigen Schleiers und von etwas, das hinter ihm lag. Auf den grauen Dampf Schleier war der Name „Kazmah“ in vibrierenden Buchstaben geschrieben. Hinter dem Schleier war, kaum angedeutet, das Leben.

Wie im Mittelalter die Opfer der Inquisition in wachendem oder träumendem Zustand stets ihre Folterinstrumente vor Augen hatten, so zogen vor dem gemarterten und halb betäubten Geist der Frau die Erlebnisse der Nacht, die sie aus der lebenden Gesellschaft herausgerissen hatten, in einem endlosen Zuge vorüber. Sie befand sich an der Grenze des Wahnsinns. Alles, was der schicksalschweren Tat vorangegangen war, war ausgelöscht, verunken in dem Nichts; alles, was darauf gefolgt war, blieb ewig leben, zog in endlosem Zuge an ihrem inneren Auge vorüber.

Das Entsetzen, das sie in dem Augenblick befallen hatte, als sie die Hände des Mannes in dem großen Ebenholzsstuhl berührte, war derartig gewesen, daß die darauf folgenden furchtbaren Ereignisse die Erinnerung daran nicht verdrängen konnten.

Jemand kniete neben ihr und stützte sie. Jemand sprach heftig und verzweifelt zu ihr in einer eigentümlichen Ueberstürzung.

„Rita — meine Rita! Was hat man dir getan? Sprich doch. Oh, Gott! Erhalte sie mir... Lasse sie mich für ewig hassen, doch schone sie — schone sie. Rita, sprich doch! Ich habe doch nur getrachtet, dich zu retten, liebes Kind. — Der Himmel ist mein Zeuge — ich will nur dein Glück.“

Sie fühlte, wie sie zart und behutsam aufgehoben wurde, und als ob die leidenschaftlichen Worte des Mannes sie ins Leben zurückgerufen hätten, kehrte das Bewußtsein zurück, und sie trachtete zu erfassen, was geschehen war.

Sir Lucien unterstützte sie, und sie konnte es beinahe nicht glauben, daß er, der kühle, blaßfarbene Weltmann, wie sie ihn kannte, so gesprochen habe. Sie umklammerte seinen Arm mit beiden Händen und flüsterte:

„Oh, Lucy, ich bin so ängstlich — und fühle mich so elend.“

„Gottseidank, sie lebt!“ sagte er mit rauher Stimme. „Stütze dich auf mich, Rita, und versuche dich aufzurichten. Wir müssen fort von hier.“

Rita versuchte aufzustehen und hielt sich krampfhaft an Pyne fest. Sie sah ein kleines, vierediges, matt erleuchtetes Gemach, in dem sich die Silhouette von Kazmahs Stuhl abzeichnete. Sie fuhr mit einem erstarrten Aufschrei zurück. Sir Lucien stützte sie und sagte beruhigend:

„Fürchte dich nicht, Liebling. Es wird uns nichts geschehen.“

Er stieß die Tür auf, und das gleiche Dämmerlicht, das sie durch die Öffnung hinter dem Stuhl gesehen hatte, schien herein. Pyne sagte hastig etwas in einem Idiom, das wie Spanisch klang. Als Antwort folgte ein Wortstrom in derselben Sprache.

Ergrimmte rief er etwas zu dem unsichtbaren Sprecher zurück.

Ein Wutschrei, ein Laut des Wahnsinns drang aus der Finsternis. Rita fühlte erneut ihr Bewußtsein schwinden. Sie schwankte, und eine Gestalt, die anscheinend zu einem Delirium gehörte — ein gesichtsloser Schatten mit wildglühenden Augen — sprang auf sie zu. Ein Messer blitzte. Sie sah, wie es Luciens Schulter durchbohrte. — — —

Ein Chinese beugte sich über sie. Seine Hände waren in den weiten Ärmeln seines Gewandes verborgen. Er lächelte, und sein Lächeln war häßlich, aber freundlich. Er sah genau wie Sin Sin Wa aus, nur daß er zwei Augen besaß.

Etwas blitzte vor ihren Augen — darauf verspürte sie einen stechenden Schmerz in dem rechten Arm. Sie glaubte, daß es das Messer sei, und schrie laut und wiederholt auf. — — —

(Fortsetzung folgt.)

die Tage vom 21.—24. Februar d. Js. eingeladen hatte. Außer dem wurden praktische Fragen der Pressearbeit besprochen.

Geschmacksverrohung.

In der Rattowitzer "Polonia" wird aus den Kreisen des Publikums auf eine Veröffentlichung hingewiesen, die in Form eines Bildes auf der Ueberchrift "Der Schlesijsche Judas" in der "Polka Zachodnia" erschienen ist.

Die Verewendung der Gestalt Christi für politische Satire ist in jedem Falle eine Verletzung des guten Geschmacks; die obige Zusammenstellung ist außerdem eine Mißachtung der religiösen Gefühle wohl der Mehrheit aller Staatsbürger.

X Oberingenieur a. D. Benemann f. Im Alter von 93 Jahren ist vor kurzem der frühere Direktor und Oberingenieur des Dampfessel-Überwachungs-Vereins Posen, Karl Benemann, in Charlottenburg, Suarezstr. 55, nach langem Leben gestorben.

Benemann ist viele Jahre lang als Oberingenieur beim Dampfessel-Überwachungs-Verein in Posen tätig gewesen und dadurch mit den weitesten Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land in Verbindung gekommen.

X Die 12. Wiener Internationale Messe findet vom 13. bis 19. März 1927 statt. Im Anschluß an die Messe finden statt: eine Polnische Sonderausstellung und Internationale Automobilen- und Motorradausstellung.

X Erhöhung der Wohnungszulage für die Beamten. Die schauer Pressemeldungen zufolge wird die Wohnungszulage der polnischen Staatsbeamten vom 1. April d. Js. ab im Verhältnis zu der Mietsteigerung, d. h. um 6 Prozent in jedem Vierteljahr, erhöht.

X Zum Stempelsteuergesetz wird binnen kurzem ein Rundschreiben ergehen, das alle Unklarheiten und Zweifel beseitigen soll. In dieser Sache fand am 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vizeministers Göta eine Beratung statt.

X Ein Doppelsubtilium kann morgen, Dienstag, der Schriftsteller Józef Brylczynski feiern: sein 60jähriges Geburtsjubiläum und das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in der früher Deberschen Buchdruckerei, heutigen Drukarnia Polska. Am 25. Februar 1851 geboren, erlebte er die Schriftföherkunst in der früher Louis Merzbach'schen Buchdruckerei, jetzigen Drukarnia Concordia.

X Der Selbstmörder, der Sonnabend früh im Solentziner Park gefunden wurde, ist als der 21jährige Student der Rechtswissenschaften Stefan Bogielski, Stajpca 25. (fr. Mollkestraße), aus Laszowo, Wojewodschaft Lublin, festgestellt worden.

Wald im Hornung.

Von Karl Zimmermann.

Wenn der Städter "Wald" sagt, so nennt er etwas, was für das Wort zu still ist. Wenn er aber schweigend, um ihn ins Auge zu fassen, so steht er meist vor lauter Bäumen den Wald nicht.

Was soll und schwermetreich ist die Sprache des Waldes. Aber die Sinne der Menschen sind der stummen Tröstung nicht hold. Und doch: die Säulenbündel eines Domes tönen nicht menschlicher als die zum Wachstumspunkt zusammenschließenden Wurzeläste der Fichte.

Und du möchtest glauben, daß die Heiterkeit des ewigen Geschehens nicht des Martyriums bedarf? Hier steht eine Tanne, um dich Demut zu lehren. Sie hat sich beim Aufsteigen fast bis ins Mark geöffnet und einen Nebenstamm geboren, der steil aus ihr emporstrahlt und — erstarrt.

In einem hinterlassenen Briefe schreibt er, daß er freiwillig aus dem Leben scheide, weil das Leben nicht lebenswert sei und er den Glauben an sich und die Welt verloren habe.

X Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der bei dem in der Sonntagsnummer gemeldeten Motorunfall verunglückte Wincenty Nowak

X Unfall. Sonnabend nachmittag, kurz nach 4 Uhr, wurde in der St. Marinarstraße die 64jährige Celina Raczmarek aus ulica 27, Grudnia 3 (fr. Berlinerstr.) von einem Kraftwagen angefahren und trug geringe Hautabwundungen davon.

X Diebstähle. Vergangene Nacht wurde ein schwerer Einbruchdiebstahl in das Hotel Polonia, Ecke ul. Fredry und ul. Seweryna Mielzyskiego (fr. Paullirch- und Viktoriarstraße) verübt und der Geldschrank aufgeknabbert.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Montag, nach + 1,23 Meter, gegen + 1,18 Meter am Sonntag und + 1,65 Meter am Sonnabend irak.

X Vom Wetter. Heute Montag, früh waren bei starkem Nebel und schwachem Regen vier Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 28. Februar. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr: Übungsstunde im Below-Knobel'schen Gymn.

Mittwoch, 2. März. Ev. Vereinshaus, abends 8 Uhr: Heiterer Abend. Segnied Brud.

Mittwoch 2. März. Gemischter Chor. Posen. Übungsstunde. Mittwoch 2. März. Evang. Verein junger Männer, abends 8 Uhr: Vortragsabend.

X Posener Bachverein. Jeden Dienstag finden die Gesangsproben des Bachvereins statt. Probenbeginn für Damen 7 1/2 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr.

X Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält Freitag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung in der Kellerei im Restaurant zur Baugasse ab. Gäste sind willkommen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Gnesen, 26. Februar. Donnerstag vormittag versammelten sich Arbeitslose, denen Unterbringung nicht gewährt werden konnte, vor dem Rathaus in großer Anzahl und verlangten den Stadtpräsidenten zu sprechen, der aber abwesend war.

* Sároba, 26. Februar. Seine Diamantene Hochzeit feierte am 19. d. Mts. das Andrzei und Weronika Czaplificke Ehepaar. Der Jubilar zählt 94 Jahre; seine Gattin 84 Jahre.

* Breschen, 26. Februar. Einbrecher erbrachen im "Kolonit" den Geldschrank und stahlen daraus Werte von 3000 Z.

Aus der Wojewodschaft Kommerellen.

* Graudenz, 27. Februar. Auf dem Bahnhofspostamt in Bromberg wurde im Dezember d. Js. ein Postkast mit 28 000 Zloty gestohlen. Die Untersuchung hatte zunächst keinen Erfolg, obwohl einige Funktionäre verhaftet wurden.

begeißt das majestätische Strömen im Innern der lebendigen Form! Solange dein Auge noch Kampf sieht, bist du nicht eingedrungen ins Herz des Mysteriums. Der Kampf ist da, aber befriedet ist alles und heil in der großen Liebe.

Droben wiegt er unbeforgt seine Himmelshäupter voll unendlicher, langgestreckter, feierlicher Hornungsknospen. Derweil beginnt zu seinen Füßen die Hochzeit der Kleinsten. Alle Moose blühen: grün, weißlich und rot.

Die Haselstaube aber hiltet das Urgeheimnis pflanzlicher Zeugung. Sie hat nichts von der Lockend an den Weg der Insekten hingestellten schönblumigen Verführung.



* Warschau, 27. Februar. Die Warschauer Presse berichtet, daß bei der Staatsanwaltschaft von einem hervorragenden polnischen Aristokraten eine Anzeige eingelaufen sei, in der gesagt wird, daß die Fürstin Lubomirska durch ein Mitglie ihrer Familie vergiftet worden sei.

Sport und Spiel.

Die Fußball-Liga gebildet. Nach einer Meldung aus Krakau hat sich nach der gestrigen Sitzung des Fußballverbandes Polens die polnische Fußball-Liga konstituiert.

Die diesjährigen Länderspiele Polens werden wahrscheinlich mit einem Spiele gegen Frankreich in Warschau ihren Anfang nehmen. Das Spiel ist für den 3. Mai geplant.

Ein polnisches Schachturnier soll Ende März in Lodz veranstaltet werden. Man rechnet neben dem Meister Bergpietke auch mit der Teilnahme von Tartakower und Rubinstein.

Das erste Hallentennisturnier in Posen und das zweite in Polen überhaupt findet in seinem zweiten Teile am 6. und 7. März in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im "Palac Targowy" statt.

Pogoni-Polonia 8 : 4 (4 : 3). Trotz des sumpftartigen Terrains war es ein interessantes Spiel, das bei trockenem Spielplatz noch noch an Interesse gewonnen hätte.

Das Posener Ringkampfturnier brachte am Sonntag sehr interessante Kämpfe. Jaago vermochte Schwarz durch eigenen Griff zu legen. Der Weißfall wollte kein Ende nehmen.

Wir empfehlen das für deutsche Schulen in Polen eingeführte und genehmigte Lehrbuch von

Grzegorzewski

Język polski w szkole niemieckiej. Kar. Preis 3 zt 60 gr nach auswärtis unter Nachnahme mit Gegenrechnung des Portos. — Das Lehrbuch ist vom Verlage sowie bei Buchhandlungen zu beziehen.

Spielplan des "Teatr Wielki".

Montag, den 28. Februar: "Das Mahl der Spötter". Dienstag, 1. März: "Don Juan". Mittwoch, 2. März: "Lohengrin". Donnerstag, 3. März: "Carmen" (Gastspiel Radoslaw Mikulski).

Freitag, 4. März: "Margier". Sonnabend, 5. März: "Die Verhe" von Zehor. (Premiere). Sonntag, 6. März, 12 Uhr mittags: Konzert Klaviertrio 3 Kl. nachm.: "Alba". 7 1/2 Uhr abends: "Die Verhe". Montag, 7. März: "Das Mahl der Spötter".

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Gerbert Eulenberg's neuestes Drama "Industrie" wurde vom Schauspielverlag Leipzig zum Bühnenvertrieb erworben.

* Das nächste (5.) Neger-Fest wird gemeinsam von der Wagner-Gesellschaft und der Stadt Frankfurt veranstaltet am 26.—30. April unter Leitung von Clemens Krauß am fünf Pfort a. M. stattfinden.

Ubler Mundgeruch als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung, und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack befeitigen diesen marantanten Schweißschleim unmittelbar.

Handelsnachrichten.

Zur Liquidierung der privaten Tabakfabriken in Polen. Die liquidierten privaten Tabakfabriken im Gebiet der polnischen Republik...

Zinsermäßigung der Postsparkasse. Am 23. d. Mts. fand eine Sitzung des Aufsichtsrates der P. K. O. statt, auf der nach Erledigung...

Neue Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego. Die „Pat.“-Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego...

Verband der Zuckerindustrie. Der Vorsitzende des westpolnischen Verbandes der Zuckerindustrie Jozef Zychlinski und der Direktor...

Vom polnischen Lokomotiv- und Waggonbau. Die im „Verband der Lokomotiv- und Waggonfabriken“ vereinigten Fabriken...

Getreide. Posen, 28. Februar. Amtliche Notierungen für Weizenkleie, Roggenkleie, Fabrikartfeln, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Klee, Wundklee, Tymotee, Raygras.

Märkte. Weizenkleie, Roggenkleie, Fabrikartfeln, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Klee, Wundklee, Tymotee, Raygras. Tendenz: fester.

Wien, 28. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I. Februar...

Wien, 28. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Manitoba I. Februar...

Wicken: 23.50-24.50. Blaue Lupinen: 14 1/4-15.50, gelbe 16 1/4-17 1/4. Neue Seradella: 26-28. Rapskuchen: 16.20-16.50. Leinkuchen: 20.70...

Produktenbericht. Berlin, 28. Februar. Auch die neue Woche brachte dem Brotgetreidemarkt keine Belebung, wofür wiederum in erster Linie das schleppende Mehlgeschäft verantwortlich ist...

Kartoffelnotierungen. Berlin, 28. Februar. (R.) Weisse 3.60 bis 3.90, rote 4.50-4.80, gelbfleischige ausser Nieren 4.50-5.00...

Chicago, 25. Februar. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Mai 140, Juli 133 1/2, September 131, Mais Mai 77 1/2...

Metalle. Warschau, 26. Februar. Das Handelshaus A. Gerner notiert folgende Richtpreise in zł je kg: Bankzinn 15, Hüttenblei 1.45...

Warschau, 26. Februar. „Elbor“ notiert folgende Preise loco Lager in zł je kg: Bankzinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1.15...

Warschau, 25. Februar. Preise für Halbmetallwaren bei Abnahme aus der Fabrik je 1 kg: Kupferdrähte, in Klammern Messingdrähte...

Berlin, 26. Februar. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung. Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 127 R.-M.

Kolonialwaren. Hamburg, 26. Februar. Kaffee, März 71 1/4 bis 71 1/4, Mai 68 1/4-68 1/4, Juli 67-67, September 65 1/4-65 1/4...

Neuyork, 25. Februar. Schlussbörse in Cents je 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 14 1/4, März 14.08, Mai 13.35, Juli 12.60, September 11.98...

Hopfen. Lemberg, 26. Februar. Die Lage am hiesigen Hopfenmarkt ist unverändert. Die Tendenz ist vorübergehend ruhig. Der Vorrat an Hopfen geht langsam aus...

Holz. Bromberg, 26. Februar. Notierungen der amtlichen Holzbörse am 24. Februar. Verkaufspreise für 1 Kubikmeter Eichenlangholz...

Berlin, 26. Februar. Die Belebung am hiesigen Holzmarkt nimmt zu. Die festeste Tendenz herrscht für Kiefernholz...

Die finanzielle Lage der Freien Stadt Danzig ist zur Zeit als ausserordentlich kritisch zu bezeichnen. Mit dem Hereinkommen der bei den erhöhten staatlichen Aufwendungen für Erwerbslosenunterstützung...

An der Devisenbörse stellten sich am 26. Februar Zlotynoten auf 57.53 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.14 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 125%...

Im Holzhandel wurde bei guter Nachfrage aus England für Schnittmaterial ein Preis von 14-15 £ je nach Spezifikation und Marke pro Std. cif engl. Ostküste erzielt...

Posener Börse. 28. 2. 26. 2. Brzeski-Auto (1000 Mk.) 3.80, H. Cegielski (50 Zt.) 38.00, Centr. Skór (100 Zt.) 23.00, Luban (1000 Mk.) 140.00, Dr. R. May 1000 A. 131.00, Plótino (1000 Mk.) 0.17, Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.) 0.50, Unja (12 Zt.) 9.50, Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.) 0.70, Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.) 1.25, Tendenz: fest.

Warschauer Börse. Devisen (Mittelk.) 28. 2. 26. 2. Amsterdam 358.95, Berlin 212.63, London 43.51, Newyork 8.95, Paris 35.72, Prag 26.57, Wien 123.30, Zurich 172.52, Tendenz: Paris fester, sonst schwächer.

Effekten: 26. 2. 28. 2. 5% Premj. Poz. Dol. 49.00, 5% Konwers. 98.00, 3% Poz. Dol. 85.25, 10% Poz. Kotej. S. 101.50, Bank Polski (o. Kup.) 104.50, Bank Dysk. 13.10, B. Hand. W. 5.50, Bank Kredytowy 5.50, Bank Malopolski, Bank Przem. Warsz., Polski Bk. HdL. Pozn., Bank Przem. Lwów, Bank Powsz. Kred., Bank Tow. Spółdz., Bank Wileński, Bk. Zachodni, Bank Z. Kred., Bk. Zjed. Z. Polsk., Bank Zw. Sp. Zar., Bank Zw. Ziemian, Cerata, Sole Potas, Grodzisk, Kijewski, Puls, Spies, Strem, Wildt, Elektr. w Dąbr., Elektryczność, Pol. Tow. Elektr., Starachowice, Brown Boveri, Kabel, Zgierz, Słia i Światło, Chodorów, Częstocice, Gostawice, Michalow, Tendenz fester.

Danziger Börse. Devisen 28. 2. 26. 2. London 25.02, Newyork, Berlin, Warschau, Noten: Berlin, Newyork, Berliner Börse. Devisen (Geldk.) 28. 2. 26. 2. London 20.438, Newyork 4.2135, Rio de Janeiro 0.499, Amsterdam 168.65, Brüssel (100 Belg.) 58.60, Danzig 81.78, Helsingfors 10.60, Italien 18.46, Jugoslawien 7.399, (Anfangskurse) R. Effekten: Dtsch. Reichsbahn 110 1/2, Allg. Dsch. Eisenb. 105, Elektr. Hochbahn 108 1/4, Hapag 157, Nordd. Lloyd 145, Berl. Handelsges. 281, Comm. u. Privatb. 210 1/4, Darmst. u. Nat. Bk. 276 1/2, Dtsch. Bk. 190, Disc. Com. 182, Dresdener Bank 177 1/2, Reichsbank 180 1/2, Gelsenkirchener 181 1/4, Harp. Bgb. 215, Hoersch 192, Hohenlohe 29 1/4, Ise Bgl. 330 1/8, Klöckner-Werke 171 1/8, Laurahütte 98, Obesch. Eisenb. 122 1/8, Phönix 128 1/8, Schles. Zink 165 1/4, Stollb. Zink 287 1/4, Dtsch. Kali 155 1/2, Dynamit Nobel 149.5, Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 28. Februar, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.32 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 schweizer Frank 171.77 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł und 100 Danziger Gulden 171.92 zł.

Der Zloty am 26. Februar 1927. Newyork 11.37, Mailand 25.4, London 43.50, Zurich 58.50, Riga 64, Amsterdam 25, Budapest in Noten 63.20-64.70.

Börsen. Devisenparitäten am 28. Februar. Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.97, Danzig, Reichsmark: Warschau 212.63, Berlin 212.54, Danz. Gulden: Warschau 173.90, Danzig 173.67, Goldzloty: 1.7268 zł, Ostdevisen: Berlin, 28. Febr. 2 3/4 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.93-47.17, Große Polen 46.76-47.24, Kleine Polen 46.66-47.14, 100 Rmk. = 212.00-213.08.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Wettervorhersage für Dienstag, 1. März.

— Berlin, 28. Februar. Weiterhin stark bewölkt und ziemlich neblig mit etwas Regen im Westen.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 1. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Ebnidius Meurer: Sport und Wirtschaft. 4.30—6: Stie-Kammerorchester. 6.20: Stunde mit Büchern. 6.55: Prof. Dr. Wegener: Die Entdeckungsgeschichte der Erde. 7.30: Reichszentraler a. D. Dr. Luther: Südamerikanische Reiseindrücke. 8.30: Zweite karnevalistische Sitzung und Fastnacht. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 6: Dr. Ernst Boehlich: Fastnacht in Schlesien. 7.20 bis 8: Englisch. Ein Anfängerkursus. 8.10: Claire Waldoff unter Mitwirkung der Funkkapelle. 10.30—12: Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 4: Kinderstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.30: Esperanto. 8: Karnevalistische Abendunterhaltung. Einzug des Prinzen Karneval aus Köln. Anschließend leichte Unterhaltungsmusik.

Königsbrunnhausen (1250 Meter). 4.30—5: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. 5—6: Dr. Baehold: Kulturgeschichte der Staatenreihe. 6.30—6.55: Spanisch für Anfänger. 7.20—7.45: Dr. Wilow: Beethoven im Roman und in der Novelle. Ab 8.30: Uebertragung aus Leipzig.

Langenberg (468,8 Meter). 1.20—2.30: Mittagskonzert. 5 bis 5.55: Kammermusik. 6—8.20: Kriminalkommissar Grosse: Die Straffolonie. 6.20—6.40: Dr. Ernst: Sport. 6.40—7: Gefingener Linke: Die Eroberung des Westens. 7.15—7.35: Spanisch. 8—10.20: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in zwei Aufzügen von Rossini.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—5: Konzert. 7—7.30: Dr. Roth: Lohis Corinth. 8.30: „Die lustige Salome“, parodistische Oper nebst einem Vorspiel von P. Filicus. Anschließend „Salome“, Oper in drei Abteilungen nach Wilde. Musik von Strauß. Anschließend bis 12: Unterhaltungsmusik.

Zürich (494 Meter). 8: „Balencia“, eine Radiokomödie in drei Akten von Paul Altheer. Anschließend Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7.10: Esperanto. 7.30: Englisch. 8.05: Faschingsabend.

Warschau (1111 Meter). 5.15: Orchesterkonzert. 8.30: Konzert. Nordische Musik.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 2. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30—2: Glöckenspiel von der Parochialkirche. 3.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 4.30: Jugendbühne. Die Funkprinzessin Eva Holberg erzählt „Girzeprinzchen“. Ein Märchen in Versen von Marie von Goner-Eichenbach. 5—6: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 6.30: Einführung zum Sendespiel „Pariser Leben“ am 3. März. 7.05: Sprachheillehrer Reinke: Die Behandlung der Stotterer in der Familie und im Verkehr. 8.30: Die deutsche Erzählung. Otto Hiale. 9.30: Rede des Reichszentralers Dr. Marx auf dem Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse. 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Unterhaltungsmusik. 6: Bücherbesprechung. 6.50—7.20: Dr. Schumann: Lebenskunst und Lebensglück. 8: Missa solennis. Von Ludwig von Beethoven.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 7: „Der Freischütz“, romantische Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7.30: Englisch. 8.10: Kammermusik. 9.10: Volkstümliches Konzert. (Uebertragung aus Danzig.)

Königsbrunnhausen (1250 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschrift für Anfänger. 4—4.30: Oberschulrat Hilker: Kunst und Erziehung. 4.30—6: Englisch für Fortgeschrittene. 6.30—6.55: Englisch für Anfänger. 7.20—7.45: Prof. Dr. G. Wegener: Der

Anteil der Deutschen an der Entdeckung der Erde. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 4 bis 5.55: Konzert von Anton Schoenmayer. 6—6.20: Dr. Gerath wohl: Achermitzwoch. 6.40—7: Dr. Hager: „Die Stiefkindung des Bodens.“ 8.15: „Luzifer“, niederdeutsches Mythenepi in drei Aufzügen und einem Nachspiel von R. Wagener. Anschließend bis 12: Konzert.

Stuttgart (379,7 Meter). 2.30: 's Gretle vom Strümpfchen erzählt Märchen. 3.50: Landwirtschaftlicher Vortrag. 4.15: Espana-Nachmittagskonzert. 7.15: Englisch. 8: Sinfoniekonzert. Philharmonischen Orchesters. Anschließend „Mit Sara Sampson ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.

Rom (449 Meter). 5.15—6.20: Jazzmusik. 8.45: Konzert. Internationales Programm.

Zürich (494 Meter). 8: Italienische Komponisten. 9: Schweizerlieder und einige Verse.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. „Der arme Spielmann“, Novelle von Franz Grillparzer. Kammermusikwerke. Anschließend leichte Abendmusik.

Warschau (1111 Meter). 5.15: Orchesterkonzert. 8.30: einem polnischen Dorf, Sendespiel von Vincent Kapacki. bis 11.30: Jazzmusik.

RADIO-AMATEURE!
 Kennt Ihr die Wunderöhre?
 Es ist die Lautsprecher-Röhre PHILIPS „MINIWATT“ B 406.
 Jeder, der sie einmal benützt, ist ihr enthusiastischer Anhänger.
 Welch reine Tonwiedergabe!
 Welch große Energie!
 Welch geringer Heizstrom (0,1 Amp.)!
 Keine andere Lautsprecherröhre gleicht der PHILIPS „MINIWATT“ B 406.

WEISSE WOCHEN — von Dienstag den 1. März bis Mittwoch, den 9. März 1927.

Enorme Mengen von Waren zu spottbilligen Preisen!

Damenhemden mit Stickerei und Hohlsaum 2.95	Damenbüstenhalter mit Languette 1.95	Häkelgarn, Rolle 0.10	Damentaschentücher, Seidenwatist mit Spitze 0.60
Damenhemden mit Spitze 3.95	Damengürtel mit Strumpfhalter ... 4.50	Damen-Strick-Untertailen 1.65	Damentaschentücher mit Stickerei jetzt 0.70
Damennachthemden mit Spitze . 5.75	Damenschlüpfer, Kunstseide weiss und farbig 4.95	Kinderschürzen mit Stickerei ... 3.95	Herrentaschentücher weiss mit bunter Kante 0.50
Erstlingshemdchen 0.95	Gestrickte Kinderjäckchen 1.45	Kunstseidene Damenstrümpfe 2.95, 1.95	22 000 mtr. Stickerei von mtr. . 0.10
Damenschlüpfer weiss und farbig 3.25, 1.95, 1.35	Kinderröckchen, gestrickt 2.95	Taschentücher weiss mit bunter Kante 0.09	25 000 mtr. Klöppelspitzen und Binsätze mtr. von 0.10
Damenkombination mit Spitze .. 7.95	Kinderlätzchen mit Stickerei oder Spitze 0.95	Kindertaschentücher mit Bildern 0.25	Handtücher, weiss, waffelartig 1.50
Garnituren, Hemd und Beinkleid mit Hohlsaum und Spitze 8.95	Zwirnknöpfe gute Qualität 1 Dtz. 0.15	Damentaschentücher weiss mit Hohlsaum 0.28	5 000 mtr. Wäschebesätze, mtr. 0.06

Reste in Seiden-Bändern und Stoffen spottbillig!

Wawrzyniak i Mrozikiewicz T. z. Poznań, 27. Grudnia 10. Telephone 2193.

Lose I. Klasse

der 15. polnischen Staatslotterie sind schon zu haben.
Hauptgewinn 600 000 Złoty
 400 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000 usw.
 Bestellungen erledigt postwendend.
 Konto P. K. O. 203 154.

Stefan Centowski
 Kollekteur
 Poznań Al. Marcinkowskiego 5
 Telefon 2494.

Am Tiergarten Berlin ist hochherrschafft., beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung,
 reichliches Nebengelass, ohne wohnungsamtliche Genehmigung zu vermieten.
 Offerten unter 493 an die Geschäftsst. d. Bl.

Yarmouth-, schottische u. norwegische Heringe
 in 1/4 und 1/2 Tonnen und sämtliche Kolonialwaren zu günstigen Preisen empfiehlt
St. Barelkowski,
 Hurtownia Kolonialna
 Poznań, ul. Woźna 18. Tel. 3900.

Automobil,
 gedeckt, Marke „Adler“, 6 sitzig, 12/40 PS, in sehr gutem Zustande, wie neu, sehr günstig zu verkaufen. Offerten an „Par“, Poznań, Aljeje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 9,12.

Zement - Dachsteinmaschinen
 Feldbahnmaschinen, Weichen, Drehscheiben, Drahtseil
 wünscht zu kauf. E. Werner, Zementwarenfabrik, Oborniki.

Suche zu kaufen eine wenig gebrauchte, gut erhaltene
Leitspindel-
 Drehbank von 2300—2500 mm Spindelänge. Angebote mit genauer Beschreibung und Preis unter Nr. 491 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Reitpferd,
 7jährig, brauner Wallach, fertig geritten, aus Irland importiert, Papiere vorhanden, trägt schweres Gewicht, gibt ab
Rittergut Bucz, p. Smigiel.

Herrschaft Śródka, pow. Międzybóž, sucht 6 bis 8 Färsen
 aus milchreicher, schwarzer bunter Herde zu kaufen. Erb. Angeb. m. Preisang.
A. Paschke, Międzybóž, Skwierzyńska 22.

Einige Tausend leere Flaschen
 jeder Größe, sowie Spiritus-, Holz- u. Eisensäffer in verschiedenen Größen kompl. Essigfabrikanlage hat abzugeben.
A. Paschke, Międzybóž, Skwierzyńska 22.

Achtung, Deutsche!
 Wir empfehlen uns zur Beschaffung einwandfr., sicher. Existenz, als: **Anlauf von Grundstücken, Hotels, Restaurants, Wirtschaften, sowie Geschäften aller Art und Darlehen.**
 Mit den dortigen Verhältnissen bestens vertraut.
Blindauer & Co.
 Hamburg, Kirchenallee 57 (a. Hauptbahn).

Merckel'sche Liebhauer Rote Lupine 2. Abf.
Sommerroggen Peltus 3. Abfaat
 (Preis auf Anfrage) gibt ab
Rittergut Bucz, p. Smigiel.

Zur Saat:
 Original **Dippes Überwinderhafer, I. Absaat,**
Hildebrands Hannagerste, I. „
Kriewener gelb. Eckendorfer Patterflensamen I. Absaat.

Dom. Góreczki, p. Borzęciczki, pow. Kozmin.

Arbeitsmarkt
Staatlich geprüfte Lehrerin

für 2 Mädchen, Sexta und Quinta (Lehrplan Vittoriahschule Dgg.), von Oftern ab aufs Land gesucht. Klavierunterr. erf. Ford.
Frau Lisa Dirksen, Stary Miedzylez, pow. Gniez (Pomorze).

Landwirtschaftler, 20 Jahre alt, evangelisch, sucht Stelle als Stubenmädchen
 für bald oder 1. April
Elisabeth Jänisch, P. Abt. Herrn Inspektor Flechner, Charcice, poczta Chępczysko, pow. Międzybóž.

Kupferichmel
 für sof. gesucht. Ang. d. Stundenlohn u. d. 484 an die Geschäftsst.

Besseres Kinder mädchen
 sucht Borenszyska, Mate Barbara

Stellengesuch
 Ältere geb. u. gew. Krankenschw.

Krankenschw.
 (Danzig) sehr erfahren in lins-Wochenpflege sucht Stellung zum 15. April. Ang. an die Geschäftsst. 419 an die Geschäftsst.

Suche für besseres Mädchen
 Stellung im Haushalt zu Kinder im Geschäft. Selbige ist in Sachen bewand. u. sehr Ang. zu richt. a. Fet. B. Czarnow, ul. Wielka

Ankäufer a. Bekleid.

Ein Aquarium
 Glas, edig. Mitgekauft zu kaufen ge

Verband für Handel und Gewerbe
 Poznań. Telefon 1606.

Unsere Geschäfte befindet sich in Poznań, ul. Skosna partere (Ev. Vereinshaus, Geschäftsstunden Sprechstunden

Stubenmädchen
 Elisabeth Jänisch, P. Abt. Herrn Inspektor Flechner, Charcice, poczta Chępczysko, pow. Międzybóž.

überzufrieden. Hat er damit nicht Zeugnis abgelegt von der Wahrheit, daß die litauischen Patriotengefühle und die Arbeit für Litauen in Polen Bedingungen freier Entfaltung haben, daß man kein Feind Polens zu sein braucht, wenn man Litauer bleibt, hat er nicht durch sein Verhalten gerade in der Zeit der erbittertesten Anstrengungen unserer Führer des litauischen Volkes, die darauf ausgingen, aus Polen ein Schredgespenst zu machen, sein Veto gegen diesen Schandweg eingelegt? Er war der Mann, der mit breiteren Horizonten den Schicksalsweg seines Volkes tiefer erfaßt hatte, den man deshalb den „Patriarchen“ nannte, und der nicht mitgemacht hat, den Abgrund zwischen Litauen und Polen weiter zu graben. Die letzten Jahre seines Lebens wiesen lebendig auf die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Zusammenlebens hin, wenn er wollte, daß hier in Polen niemand gegen das litauische Volk Gefühle des Hasses hegt, daß hier niemand auf seine Freiheit lauert, daß im Gegenteil sich alle aufrichtig freuen über die Unabhängigkeit der Litauer, der Letten und der Esten, und daß niemand mit einem vernünftigen Bestand für ihre Aufrechterhaltung zögern wird. Ueber den Grabhügel des „Patriarchen“ haben sich in Ehrerbietung für das Symbol der gemeinsamen Ideale polnische und litauische Haupter geneigt, — der gemeinsamen Ideale, nicht der schäumenden Agitation der niedrigen Leidenschaften und der politischen Kurzsichtigkeit. Hoffen wir, daß von dort der Weg ausgehen wird für die Wiederkehr zu diesen Idealen und zu einer nüchternen Beurteilung der Wirklichkeit.

Republik Polen.

„Polens Handelsbilanz ist gesund.“

In der Sonnabend-Sitzung des Wirtschaftskomitees der Minister hat der Handelsminister den polnischen Außenhandel geschildert und dabei festgestellt, daß die Einfuhr in ihrem gegenwärtigen Stande durchaus gesund sei. In erschöpfender Diskussion wurde festgestellt, daß zu Befürchtungen um die Handelsbilanz Polens kein Grund vorliege. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde vom Komitee ein Antrag des Post- und Telegraphenministers auf Erhöhung des Stammtarifs der Polnischen Telefon-Aktiengesellschaft angenommen und die Zustimmung gegeben zur Einführung von Telefonnetzen in Warschau und Lodz. Der Vorschlag einer Erhöhung des Stammtarifs für die Provinz wurde zurückgewiesen. Zum Schluß hat das Komitee beschlossen, die Lauffrist der Ausfuhrabgaben für Roggen und Mehl um weitere 30 Tage zu verlängern.

Der „Głos Prawdy“ ist nicht Regierungsorgan. Wegen verschiedener Anfragen, die am Regierungsvertreter gestellt worden sind, gibt die Polnische Telegraphenagentur bekannt, daß das Blatt „Głos Prawdy“ nicht die Anschauungen der Regierungskreise zum Ausdruck bringe, und daß die Regierung für die Auslassungen des „Głos Prawdy“ keine Verantwortung trage.

Falsche Nachrichten.

Der Finanzminister hat dem Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Warschau die Strafverfolgung der „Gazeta Poranna“ wegen falscher Nachrichten über die Anleiheverhandlungen Polens übergeben.

Eine Entscheidung des Hohen Kommissars von Danzig.

Danzig, 26. Februar. (P.Z.) Am 24. d. Mts. wurde vom hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig eine Entscheidung gefällt, wodurch die Entscheidung des Präsidenten des Hafenausschusses zur Hälfte aufhebt. Auf Grund der Hafenausschuss in seinen Betrieben zur Hälfte Arbeiter zu beschäftigen hat, die die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Diese Entscheidung soll allmählich in Kraft treten. Wichtigkeit hat die polnische Regierung unter Berücksichtigung der in Danzig herrschenden Ernährungslosigkeit sich bereit erklärt, daß der Hafenausschuss in Ausführung dieser Entscheidung in erster Linie Danziger Arbeiter zu beschäftigen, die in der polnischen Sprache unter dem Vorbehalt, daß bei der Einstellung diejenigen vorzuziehen werden, die in den polnischen Berufsständen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig organisiert sind.

Zur Wirtschaftskonferenz.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht als Material für die Wirtschaftskonferenz des Züricher Völkerbunds-Kongresses Prof. Großmann über internationale Industrieentwicklung, deren Vorteile nach seiner Ansicht die Nachkriegsregierungen eine wirtschaftliche Annäherung herbeiführen könnten. Er schlägt folgende Methoden vor: 1. Systematische Bildung von möglichst vielen internationalen Kartellen und Behandlung dieser Frage durch internationale Handelskammer und das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes. 2. Festsetzung des Anteils der Industrie jedes Landes an der Erzeugungsspezialisierung durch Zentralisierung der Erzeugungsspezialisierung durch den Völkerbund. 3. Zentralisierung der Zollgebühren in den Ländern, in denen Kartelle arbeiten, durch Schaffung einer Zentralkasse, die von Industriellen selbst gepeist würde, um den Kampf gegen Zolltransport- und Zollkosten für alle durch das Kartell würden der Zentralkasse aus Beiträgen der nationalen Regierungen zu leisten. Nach der Ansicht Großmanns würden die Interessen der Verbraucher nicht bedroht werden, wenn der Völkerbund Mittel zur Bekämpfung von Mißbräuchen ausarbeitet.

Eine Minderheitsfrage vor dem Rat. Rumänien als Herrenvolk.

Der Völkerbundsrat wird sich in seiner Märztagung voraussichtlich mit einer ziemlich merkwürdigen Minderheitsfrage befassen. Es handelt sich um den seit März 1923 dauernden Streit zwischen Ungarn und Rumänien wegen der betragsmäßig ungleichen Verteilung der ungarischen Öpantanten auf Grund der rumänischen Agrarreform. Nachdem im März 1923 die Besprechungen im Völkerbundsrat Verhandlungen geführt haben, die Verweisung an den Internationalen Gerichtshof abgelehnt worden war und unmittelbare Verhandlungen zwischen beiden Teilen unter Vorsitz eines Mitglieds in Brüssel ebenfalls keine Lösung ergaben, begnügte sich der rumänischen Regierung die Innehaltung der Bestimmungen des Vertrags von Trianon nahegelegt wurde. Seitdem hatten rumänisch-ungarische gemischte Schiedsgerichte in Paris versucht, die Zuständigkeit zu verlangen. Die rumänische Regierung erklärte, nicht unterzeichnete und die Mitwirkung bei den Beratungen über Streitfragen dieser Art verweigerte. Dieses bekümmerte Verhalten wird jetzt die rumänische Regierung zu beschönigen, oder besser zu verschärfen, indem sie versucht, daß auf die Tagesordnung des Rats im März eine Besprechung des rumänischen Nationalrats mit dem litauischen Schiedsrichter darlegen will. Als Begründung für diesen merkwürdigen Antrag wird Artikel 11 des Paktes angeführt, der die Erziehung der internationalen Beziehungen und

die Gefahren für den Frieden behandelt, d. h. derselbe Artikel, auf Grund dessen die ungarische Regierung sich gegen die rumänischen Maßnahmen beschweren mußte.

Es handelt sich also, wie man sieht, um den Versuch der rumänischen Regierung, eine ausländische Stelle wie das gemischte rumänisch-ungarische Schiedsgericht durch Verhandlung vor dem Völkerbundsrat bloßzustellen. Bevor dieser Versuch gelingt, wird allerdings der Rat in seiner ersten Sitzung darüber zu entscheiden haben, ob er diese Frage auf seine Tagesordnung setzen will, eine Entscheidung, die noch nicht ganz sicher ist.

Superintendent Hildemann.

Ein Führer der evangelischen Deutschen in der Tschechoslowakei.

Ende Januar dieses Jahres beging Superintendent Emil Hildemann (Utsch) seinen 70. Geburtstag. Am 30. Januar 1857 zu Teschen geboren, studierte er nach Absolvierung des Gymnasiums an den Universitäten Wien und Leipzig und kam schließlich als Seelsorger nach Utsch. Hier im Utscher Bezirk, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln evangelisch ist, wirkt Hildemann noch heute. Er war wiederholt Mitglied der Generalsynoden und des Synodalausschusses und wurde 1917 als gewählter Superintendent vom Kaiser Franz Josef bestätigt, der ihn auch mit dem Ritterkreuz des Kaiser Franz Josefs-Ordens auszeichnete.

Als heimatischer Geschichtsschreiber tritt Hildemann u. a. mit seinem Werke „Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Utsch“ hervor.

Seinen 70. Geburtstag beging Hildemann unter aufrichtiger Teilnahme und vielen Ehrungen der gesamten sudetendeutschen Öffentlichkeit.

60 Jahre nationalliberale Partei.

Festvortrag von Dr. Voelitz.

Ein Auftakt zu den Veranstaltungen, zu denen die Deutsche Volkspartei allenthalben im Reich rüft, um am 28. Februar das Andenken Bennigsens, des Gründers der Nationalliberalen Partei, zu feiern, war die Veranstaltung im Reichsklub der Deutschen Volkspartei. Staatsminister a. D. Dr. Voelitz hielt den Festvortrag für das Thema „60 Jahre Nationalliberale Partei“.

Dr. Voelitz gab zunächst in knappen Umrissen eine Geschichte der Nationalliberalen Partei. Er ging aus von den geistigen Strömungen, aus denen die Bewegung des deutschen Liberalismus hervorgegangen ist, führte dann die Zuhörer den Weg durch die 40er und 50er Jahre zum Deutschen Nationalverein, der letzten Etappe auf dem Wege zur Begründung der Nationalliberalen Partei, und schilderte das Verdienst der Partei bei der Reichsgründung, um die Festigung und den Ausbau des Reiches. Von der Würdigung Bennigsens und Baffermanns leitete er zu Siegmund und der Deutschen Volkspartei über, die sich am 15. Dezember 1918 auf der letzten Zentralvorstandssitzung der Nationalliberalen Partei als alleinige und legitime Nachfolgerin der alten Nationalliberalen Partei bildete. Er bewies die Berechtigung, daß sich die Volkspartei als die Hüterin der nationalen und liberalen Tradition der Nationalliberalen Partei fühle, würdige eingehend das Verdienst der Partei um die Neuordnung der Verhältnisse im Reich und in den Ländern und gab schließlich einen weitgreifenden Überblick über die Aufgaben der Deutschen Volkspartei, die weiterhin die „Partei der Erhaltung des Reichs“ sein wolle. Der Nationalliberalismus habe die große Aufgabe, den Staat als die erste Bedingung unseres nationalen Lebens zu erhalten, auszubauen und mit stärksten Antrieben eines echten Staatsidealismus zu erfüllen. Der Streit um die Staatsform habe gegenüber diesen großen Aufgaben zu schweigen. In überzeugtem Liberalismus ist die Deutsche Volkspartei unmittelbar nach der Revolution den gefährlichen Ueberreizungen des demokratischen Prinzipals entgegengetreten. Sie muß in dieser Aufgabe verharren. In mehr als einem Punkt zeigt die Verfassung von Weimar, daß die einfache Überwindung der demokratischen Ideen der westlichen Demokratien weder der Charakteranlage, noch der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes entspricht. Dr. Voelitz trat für eine Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten, für Eindämmung der Macht der Parteien und für ein starkes Recht ein, das sich auf innerlich gesunde Einzelstaaten stützt. Vor allem hat die Partei als Trägerin kultureller Ideale die Aufgabe, gegenüber dem Streben nach einer revolutionären Umwertung aller Werte auf der einen Seite und gegenüber Tendenzen des Rückschritts auf der anderen Seite an einem gesunden Revolutionismus fortgeschrittlicher Kulturpolitik festzuhalten. Sie wird stets in den Reihen derer zu finden sein, die die Entfaltung des religiösen Lebens auf jede Weise zu fördern bestrebt sind. Sie wird stets an ihrem Grundfals festhalten, daß das Christentum „Eckstein deutscher Kultur“ ist. Sie wird aber auch andererseits stets für freie Entfaltung unseres kulturellen Lebens eintreten, die Schule als eine „Veranstaltung des Staates“ sicherstellen und jede irgendwie geartete Aufsicht der Kirche über die Schule bekämpfen. Die Frage des Reichsschulgesetzes, der Neuordnung der Beziehungen zur Kurie, die Regelung der Frage des Religionsunterrichts in unseren Schulen wird unsere Partei vor große Aufgaben stellen. Weist sich die Volkspartei bewußt, daß sie Hüterin der Freiheit ist, so wird sie ausschlaggebend sein müssen in den geistigen Auseinandersetzungen der nächsten Zukunft. Das hat nichts mit Kulturkampf zu tun, den die Partei einmütig ablehnt. Wahrer Liberalismus schließt das Gebot der Duldbarkeit jeder anders gearteten Meinung ein. Er verlangt aber auch die Garantie freier Persönlichkeits- und Gemeinschaftsgealtung.

Deutsches Reich.

Kelame und Behörden.

Am 16. Februar 1927 fand im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates, Berlin, eine gut besuchte Versammlung von Kelameinteressenten statt, die der Verband Deutscher Kelamefachleute E. V. gemeinschaftlich mit anderen Verbänden einberufen hatte. Auch die Vertreter zahlreicher Behörden waren der Einladung gefolgt, ebenso verschiedene Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften. Nach vier sachmännischen Referaten, die sich mit der Erörterung befaßten, fand eine angeregte Aussprache statt, an der sich auch mit zustimmenden Erklärungen Mitglieder des preussischen Landtages beteiligten. Am Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die behördlichen Verfügungen und Bescheide wegen Beschränkung und Erziehung bei der Anbringung und Entfernung von bereits bestehenden Außenkelamen haben zu Zuständen geführt, unter denen diese Art der Kelamebetätigung außerordentlich leidet. Bestehe Preise der Kelamebetriebe, Kelamehersteller und Kelamefachleute sind davon betroffen. Die Kundgebung vom 16. Februar 1927 des Verbandes Deutscher Kelamefachleute unter Mitwirkung des Kelamefachverbandes und zahlreicher Organisationen bezweckt die Klarstellung und Wahrnehmung der berechtigten Interessen der Außenkelame gegen ungerechtfertigte behördliche Verfügungen und Bescheide. Sie weist aus diesem Grunde die Öffentlichkeit, und besonders den preussischen Landtag, auf die Gefahren hin, die der deutschen Wirtschaft drohen, wenn der Entwurf zum preussischen Städtebaugesetz in der vorliegenden Form Gesetz werden sollte. Die ersten Kelameinteressenten aller Kategorien erwarten von den Behörden, daß die zuständigen Stellen angemessene Maßnahmen zur Vermeidung der Zustände ergreifen werden, bei denen die wirtschaftliche Notwendigkeit allen Verfügungen und Bescheiden die wirtschaftliche Notwendigkeit der Außenkelame sorgsam zu beachten, die ästhetischen Anforderungen hinter der Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit, Zweckdienlichkeit und Kosten der Außenkelame zurücktreten zu lassen, sowie bei Anwendung und Auslegung der Landes- und ortsgesetzlichen Vorschriften Schädigungen der Interessen der Kelameinteressenten zu vermeiden. Andererseits stehen die Kelameinteressenten nicht an, zu erklären, daß sie selbst Schutler an Schutler mit den zuständigen Behörden für Ausschaltung aller Ausschüsse in der Außenkelame einzutreten bestrebt sein werden.“



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Mit einem Auto in den Rhein gefahren.

Berlin, 28. Februar. (R.) Wie die Blätter aus Mainz melden, ist dort eine Frau mit einem Mietsauto in den Rhein gefahren. Sie ist trotz mehrfacher Versuche, sie zu retten, ertrunken. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Dame die Gewalt über das Steuer verloren hatte.

Aus anderen Ländern.

Zur Frage der provisorischen Ausführung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens.

Paris, 28. Februar. (R.) Wie der „Matin“ wissen will, enthält die nunmehr eingegangene Antwort des Präsidenten Coolidge, die in besonders freundschaftlichem Tone gehalten sei, die Annahme des französisch-amerikanischen Vorschlages einer provisorischen Ausführung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens.

Besuch des englischen Königs in Paris.

Paris, 28. Februar. (R.) Wie „Reit Parisien“ berichtet, trifft der englische König heute nachmittag infognito in Paris ein. Er wird, wie gemeldet, zwei oder drei Tage in der englischen Botschaft Aufenthalt nehmen.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 28. Februar. (R.) Wie die Blätter berichten, ging gestern über die Stadt Tours in Frankreich und besonders über die Touraine ein gewaltiger Wirbelsturm nieder. Die Gewalt des Sturmes war so stark, daß viele Gebäude umgerissen wurden. In einem Ort wurden die Dächer der Häuser abgerissen und Hunderte Meter weit geschleudert. Wie die „Montagspost“ meldet, ging in der Nähe von Chamberg eine Lawine nieder, die eine Abteilung Alpenjäger mit sich riß. Drei Mann davon sind in die Tiefe geschleudert worden. Eine weitere Meldung darüber besagt: Bei dem Unwetter in der Gegend von Tours sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Auch im Aermekanal in der Gegend von Cherbourg hat gestern ein Unwetter geherrscht. Bei dem Lawineneinbruch ist ein Alpenjäger getötet und zwei andere schwer verletzt worden.

Ein englischer Kommunistenführer gestorben.

London, 28. Februar. (R.) Der englische Kommunistenführer Arthur Mac Manus, der Empfänger des bekannten Sinowjewbriefes, der beim Sturz der Regierung Mac Donald eine so hervorragende Rolle spielte, ist gestern gestorben.

Eisenbahnunglück in England.

London, 28. Februar. (R.) Gestern abend wurden bei einem Zugammenstoß eines Schnellzuges und eines Personenzuges in Penistone (Yorkshire) 32 Personen verletzt, davon die meisten jedoch glücklicherweise nur leicht. Wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist, steht noch nicht fest.

20 Seelente ertrunken.

London, 28. Februar. (R.) In Newlyn wurde gestern abend ein griechischer Seemann gelandet, der ein Ueberlebender der Besatzung des Dampfers „Menies“ ist, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer fünf Meilen von Lands-End entfernt am Donnerstag kurz nach Mitternacht sank. Das Rettungsboot, das sofort ausgesetzt wurde, ist jedoch mit der gesamten Besatzung, bestehend aus 21 Mann, gesunken. Außer dem dritten Maschinisten konnte sich keiner retten.

Benizelos will für die kommenden Senatswahlen kandidieren.

Paris, 28. Februar. (R.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Athen hat Benizelos seine Absicht, aus dem politischen Leben zu scheiden, aufgegeben, da er für die kommenden Senatswahlen kandidieren werde.

Die Freigabevorlage vor dem amerikanischen Senat.

London, 28. Febr. (R.) Wie die Blätter zu berichten wissen, wird die Freigabevorlage des deutschen Eigentums am Montag im Senat zur Debatte gelangen.

Zur Lage um Schanghai.

London, 28. Februar. (R.) „Times“ zufolge hofft General Tschang Tschung Tschang an 150 000 Mann gegen die Kantonesen, die er als Bolschewisten bezeichnet, ins Feld stellen zu können. Er hat sich mit dem General Sun Schuang Jang nach Schanghai begeben. Die Truppen des Generals Sun Schuang Jang belaufen sich auf 60 000 Mann.

Letzte Meldungen.

Neue Ausweisung in Oberschlesien.

Berlin, 28. Februar. (R.) In Laurahütte ist, wie die „Montagspost“ meldet, eine neue Ausweisung eines reichsdeutschen Industriebeamten fällig. Der Ingenieur Schwara von der Laurahütte hat eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung, die heute abläuft, noch nicht erhalten und muß daher das polnische Gebiet verlassen. Allerdings wird dieser Fall von dem Schiedsgericht in Oberschlesien entschieden werden müssen, da Schwara im oberbergleichen Gebiet geboren ist und sich nur nicht während der Abstimmung in Oberschlesien aufgehalten hat.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten polnischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baeh; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strya; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in P o z n a n, ul. Zwierzyniecka 6.

Auflösen



Diese neue Art von Seife löst den Schmutz und entfernt ihn gründlich.

RINSO wäscht ganz von allein. Die gewöhnliche Kernseife erfordert mühevolleres Einreiben in jedes einzelne Stück Wäsche, weil sich Seife in Stücken viel zu langsam auflöst.

Die kleinen Rinsokörnchen dagegen lösen sich schnell auf und die dadurch entstehende schaumige Lösung durchdringt ede Faser und entfernt den Schmutz. Besonders beschmutzte Stellen reibe man mit ein wenig trockenem Rinso ein.

Rinso entfernt den Schmutz sanft und langsam und Dir bleibt nur die Arbeit des Spülens übrig.

Einweichen

Ausspülen

Rinso

erspart Zeit und schont die Wäsche.

Lever Brothers Limited, Anglja.

Ihre Vermählung geben bekannt

Jng. agr. Karl Karzel und Frau
Luise, geb. Dahmann.

Posen z. Zt. Danzig, den 26. Februar 1927.

Nach langem Krankenlager entschlief sanft am 26. 2. 27 nachmittags 4 1/2 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Juliane Schiller,
geb. Schielke

im 89. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie M. Schiller.

Rudka, den 26. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. März, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hackmaschinen

Theodor Hey's neueste verbess. Ausführ. „Fruchthilfe“ in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.

Düngerstreuer

„Westfalia“ noch einige Stücke unter Fabrikpreis. Ersatzteile, kompl. Goliathketten.

Schrotmühlen

Stille's Patent in allen Größen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.

Milch-Kühler
ständ. groß. Lager
Messelmer

Kartoffel-Pflanzlochmasch.

Sarrazin unter Fabrikpreis.

Inz. H. Jan Markowski
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43.

Haus Schneiderin

empfehl. sich, auch aufs Band.
G. Sombrowski, Górna Wilda 36, 3 Treppen, links.

Gesucht von Berufslandwirt

Pachtung

von 400 — 800 Mrg. oder Kauf von 200 — 300 Mrg.
Gefl. Offerten unter N. 494 an die Geschäftsst. d. Bl.

Landgut von 200 Mrg.

(Weizenboden mit Ringofenziegelei), 3 Kilom. von Garnisonstadt gelegen, kompl. für 17 000 Dollar zu verkaufen. 67 Morg. Weizen- u. Rüben-Boden, kompl. für 30 000 zt. zu verkaufen. Offert. unter 496 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gasthof-Verkauf.

Wegen Krankheit verkaufe mein Gasthaus mit Saal in großem Kirchdorf, 6 Fremden-Zimmer und Fleischerei, 50 Mrg. prima Land, überkomplettes lebendes und totes Inventar. Tausche auch mit Landwirtschaft.
August Schulze, Dtorowo, Kreis Szamotyń.

Erlaube mir höchst einzuladen zum „Karnevalabend“ der **Dienstag, den 1. März 1927. Poznań, ul. Grunwaldzka 31, stattfindet.**

Restauracja Grunwaldzka 3. Luflowst.

Möbl. Zimmer

p. 15. März gesucht. Off. u. 495 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hansa-Schrot- und Quetschmühlen

Die rühmlichst bekannten sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.

Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Öle
Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6

Dom. Białokosz, p. Nojewo, Bahnstationen

hat zur Saat abzugeben:

ca. 250 Ztr., Orig. **P. S. G. Gambrinus-Gerste**, anerkannt, zum Preise von 60% über Pos. Höchstnotiz,

„ 300 Ztr. **Ligowo - Hafer**, II. Abs., zum Preise von 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 600 Ztr. **Gelbstern-Hafer**, III. Abs., zum Preise von 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 100 Ztr. **Peluschken**, z. Preise v. 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 300 Ztr. **Kl.-Spiegeler Selesia**, I. Nachbau, anerkannt, Preis auf Anfrage,

„ 300 Ztr. **P. S. G. Blücher**, III. Nachbau, Preis auf Anfrage

Ferner sind abzugeben:

35 000 Stück einj. Kiefern sämlinge,

20 000 „ 2jähr. verschulte Kiefern

3 000 „ 5jähr. Lärchen

5 000 „ Birkenwildlinge.

„**Mix-Seife**“ ist die beste und billigste Waschseife

„**Mixin**“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbice 15. Tel. 5151.**

Gute Haus Schneiderin, die auch Wäsche ausbessert, kann sich melden **Poznań, Stajczka 20, parterre rechts.**

KINO RENAISSANCE, Kantaka 8-9.

Vom 28. Februar bis 6. März.

Der schönste Film der Welt:

Der Dieb von Bagdad.

mit **Douglas Fairbanks.**

Beginn der Vorstellungen um 4,30, 6,45 und 9 Uhr.

K. K. P.

Möbelstoffe

Kretonnes, Gobelin, Plüsch, Damast, Mokett.

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma

Kazimierz Kużaj
Gegründet 1896

Teppich-Centrale
ul. 27. Grudnia 9.

Gobelins

Meter von 4.⁹⁰ zt an.

Böhrerbürsten
Rehrbesen
Scheuerbürsten
Möbelbürsten
Kleiderbürsten
Zahn- u. Nagelbürsten
Schuhbürsten
Teppichkehrer

sowie sämtl. Haushaltsbürst. empfiehlt in groß. Auswahl zu billigsten Preisen

Ed. KARGE,
Poznań, ul. Nowa 7/8

(früh. Neustr., gegenüber der Disconto-Gesellschaft).

Die deutsche Bucherei

ist ab 1. März bis auf weiteres geschlossen.

Suche für mein Geschäftsgrundstück als erste u. einzige Hypothek **600 Dollar.**

Gefl. Angebote unter N. 497 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bechstein-Konzertflügel

ganz wie neu, zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter 53,268 an „Bar“, Poznań, Meje Marcinkowskiego 11.

Steckzwiebeln

(runde und ovale) in Waggonladungen und auch in Teilsendungen,

Zwiebelsamen

runder, gelber, weissfleischiger von hoher Keimkraft.

Leopold Reitzer & Co., Szeged (Ungarn).
Telegramme: Lerco Szeged.

Geolin

der beliebte beste Metallputz

Fabrikanten: Fritz Schutz jun. G.m.b.H. Danzig.
Fabriklager **M. Tita, Poznań, Grochowe Łaki 4. Tel. 5151.**

In der Morgenfrühe des Sonntags wurden wir dankbar beglückt durch die Geburt einer

Tochter

Pastor **Smend u. Frau**
Annelene, geb. Blau.

Lasskirch, 27. Februar 1927
(z. Zt. Diakonissenhaus Posen).

Zurückgekehrt

Dr. med. Brodniewicz
9—11, 3—5. Poznań, Górna-Wilda 80.
Telephon 2967.

Künstl. Hörsennohle. Elektrotherapie.